

<sup>74)</sup> ep. 6, 13. Migne 144, 396—97. —

<sup>75)</sup> ibid. 397. De quaestione autem, super qua nos consulere decrevistis, fratrem hunc Petrum, vestrum scilicet nuntium solerter inquirete, et quidquid vobis viva voce protulerit, observate. —

<sup>76)</sup> Humberti cardinalis dialogus in acta et scripta quae de controversiis ecclesiae graecae et latinae saeculo undecimo composita extant ed. Will. 93—126. —

<sup>77)</sup> op. 38. Migne 145, 633—642. —

<sup>78)</sup> Migne 145, 909 (Fragment). — Ueber dieses Thema auch expositio canonis missae. —

## Zum Buche Daniel.

Von Dr. Ambrosius Soeder in Metten.

(Schluss-Artikel.)

(Vergleiche Jahrg. VI. Heft 2. S. 356—366.<sup>1)</sup>)

Der Schlusssatz in der alexandrinischen Uebersetzung (LXX = O') des Buches Daniel besagt nur, dass der König die betrügerischen Götzenpriester aus dem Belium vertrieb und dem Daniel übergab, nämlich zur Bestrafung; Theodotion (Θ) scheint also mit Rücksicht auf 6, 24 die Sache zu verschärfen mit dem Berichte, der König habe die Priester und ihre Weiber und Kinder getödtet, weshalb er auch diesen Vorwurf in der folgenden Geschichte den Babyloniern in den Mund legt, v. 28, wo derselbe bei O' gleichfalls fehlt. Der aramäische Text wiederholt hier verdächtiger Weise das Zeitwort: »und die Schlange hat er getödtet und die Priester getödtet.« und auch bei Theodotion heisst es wenigstens noch in der alexandrinischen Handschrift: Den Bel hat er zerstört (*κατεστρεψεν*) und die Schlange getödtet und die Priester zerstört (*κατεστρεψεν*), wofür dann Jemand *κατεσφαξε* einsetzte. Ferner sagt O' blos, dass der König das Belsstandbild zerstört habe, während Θ beifügt »und sein Heiligthum.« Im Munde der Babylonier aber heisst der Vorwurf bei Beiden nur »Den Bel hat er zerstört.« Herodot, welcher Babel um 450 besuchte unter Artaxerxes I., fand daselbst in dem westlich vom Euphrat gelegenen Stadttheil das Belsheiligthum (*Λίος Βηλου ἱερον*) mit dem in acht Stockwerken sich erhebenden, nach Strabo 625, hohen Pyramidenbau, dessen Trümmer jetzt die Araber Birs Nimrud = Nimrodsburg nennen (Gen. 10, 8—10; 11, 1—9). Im letzten Thurmaufsatz war ein Tempel mit einem grossen Bett, und die Chaldäer glaubten, der Gott komme Nachts, um hier bei seiner Priesterin auszuruhen<sup>2)</sup> — also gradeso wie

<sup>1)</sup> Durch ein unliebsames Versehen verspätet.

Die Red.

<sup>2)</sup> Dass auch die aufgeklärten Römer noch zur Zeit Christi solche Schändlichkeiten von ihren Göttern glaubten, beweist die Erzählung Josephs über den nächtlichen Missbrauch der Patrizierin Paulina im Tempel der Isis zu Rom durch den Ritter Decius Mundus unter dem Namen des Gottes Anubis. Archaeol. Jud. 18, 3. 4.

wenn sie nach Daniel glauben, dass er über Nacht das ihm vorgesezte Mahl verzehre. Zur Seite befand sich ein kleinerer Tempel mit einer zwölf Ellen hohen goldenen Bildsäule Bels auf einem Thron mit Fusschemel und Opfertisch, wozu nach Angabe der Chaldäer 800 Talente Gold waren verwendet worden.<sup>1)</sup> Bereits Darius Hystaspis hatte dieselbe wegnehmen wollen, es aber nicht gewagt; Xerxes that dies dann, wobei ein Belpriester, der dies zu verhindern versuchte, getödtet wurde. Die Zerstörung jenes thönernen, mit Erz belegten Bildes<sup>2)</sup> durch Daniel war also nicht von dauerhafter Wirkung. Nach Arrian zerstörte Xerxes bei seiner schmachvollen Rückkehr aus Griechenland 479 mit den übrigen Heiligthümern Babels auch den Belsturm. Alexander der Makedone, wollte denselben noch grösser wiederherstellen, ward aber durch seinen Tod daran gehindert (Thargelion-Skirophorion = Siwan 323). Zehntausend Mann waren allein mit Wegräumung des Schuttes zwei Monate lang beschäftigt.<sup>3)</sup>

Bemerkenswerth ist in Vers 5, dass Daniel seinen Gott im Gegensatz zu dem Götzenbild nach Θ τον ζωντα Θεον nennt = **היא אללה** ΕΛΛΑ ΑΙΑ 6, 21. 27, nach Ο Κυριον τον Θεον; es lässt sich hieraus schliessen, dass der Alexandriner den Gottesnamen יהוה von הוה = תית leben, sein, ableitete, und somit für gleichbedeutend mit היאה der Lebendige nahm. Ebenso lässt Theodotion v. 25 den Daniel auf die Aufforderung, die lebendige Schlange zu verehren, antworten: Jave (Κυριω) meinen Gott werde ich anbeten, weil dieser ein lebendiger Gott ist.<sup>4)</sup>

»Am selben Orte« nämlich wie v. 22 Ο' beifügt, womit das v. 21 genannte Βηλιον gemeint ist, ernährten und verehrten die Babylonier auch eine grosse Schlange (A **תנינא**), wie dies noch in indischen Pagoden geschieht. Die Vergötterung der Schlange bei den Aegyptern und Phöniziern ist bekannt;<sup>5)</sup> wahrscheinlich bedeutet auch der Name Serapis nichts als Schlange **שרת**, und dieser Gott hatte zur Zeit Alexanders einen Tempel

<sup>1)</sup> Herdt. I, 181. 183. Das babylonische, auch von den Persern und Makedonen angenommene „Goldgewicht“ ΧιΧα Ρ-ZAB = ταλαντον zerfiel wie das phönizisch-hebräische in 3000 Σεκελ = σικλοι Μηδικοι (Ex 38, 25—27) = ΑΔαΡΧωΝΙΜ oder ohne Anlaut ΔαΡΧΜωΝΙΜ d. i. δραχμων-εσ = διδραχμαι = στατηρες Δαρεικοι deren einer 8. 36 Gramm wiegt mit einem Feingehalt von 97% (der Silberdarik hingegen 11. 14 Gramm). Also hatte 1 Goldtalent 25,08 Kilogramm, 800 = 20064 Kgr. = 100 Centner 32 Pfund.

<sup>2)</sup> Dan. 14, 6. Cf. Is. 40, 19. Hab. 2, 18. 19. Jer. 10, 3. 4. 8. 9.

<sup>3)</sup> Αρριανου αναβασειωσ Αλεξανδρου β. 7, 17. Strabo, Γεωγραφικων β. 16, 1 p. 738.

<sup>4)</sup> Vgl. Is. 4, 5, wo der Alexandriner las VBA VIEVE = και ήξευ και εσται während Masora und Vulgata lesen VBαΡΑ ΙΑVE = και κτισει Κυριωσ.

<sup>5)</sup> Movers, Phönizier I, 500—507. Pauly, Class. Realencykl. II, 471.

in Babel.<sup>1)</sup> Ebenso wird aus der Zeit Christi von den übergrossen silbernen Schlangen der Rhea und Hera im Belsheiligthum berichtet.<sup>2)</sup>

Von 14, 27 an kommt zur Textvergleichung eine aramäische Uebersetzung (A) hinzu, welche Franz Delitzsch mit Unrecht für den Text der Peshitha oder älterer syrischer Uebersetzung hält,<sup>3)</sup> welche aus Theodotion stammt. Sie hält vielmehr die Mitte zwischen dieser und der syrischen Uebersetzung aus dem Jahre 616, welche wörtlich den tetraplarischen Text wiedergibt.<sup>4)</sup> Dieselbe ist uns aufbewahrt als Agada oder erläuternde Erzählung zu Gen. 37, 24 »Und sie (die Brüder Josephs) warfen ihn in die Grube«, in dem jüdischen Midrash Berëshith rabba, angeführt von dem spanischen Dominikaner Raimundo de Martin († nach 1284) in seinem »Glaubensdolch,«<sup>5)</sup> worin er den Juden aus ihren eigenen Quellen die Wahrheit der christlichen Lehren, besonders das göttliche Ansehen aller Bestandtheile der kirchlichen Bibel, nachzuweisen sucht. Die jetzigen Ausgaben des Berëshith rabba, welchen viel jüngere Handschriften zu Grunde liegen, enthalten allerdings dieses grosse Citat nicht mehr;<sup>6)</sup> allein bekanntlich haben die Juden auch andere Texte beseitigt, welche in der christlichen Polemik gegen sie gebraucht wurden, und so wird es auch hier geschehen sein, seit der von den Juden hochgefeierte Rabbi Salomoben Adereth in seinem Buche »Fragen und Antworten« umsonst gegen Frater Raimund aufgetreten war.<sup>7)</sup>

1) Arrian. Anab. 7, 26.

2) Diodor. Sic. Bibl. II, 9.

3) Del. Habacuci proph. Vita 101.

4) Daniel sec. ed. LXX interpr. ex tetraplis desuntam ex codice Syro-estranghelo biblioth. Ambros. Syriace cd. Caietanus Bugati, Mediol. 1788. Vgl. Herbst-Welte, Einleitg. in's A. T. I, § 88.

5) Pugio fidei ed. Carpov p. 956. Ueber den Verfasser vgl. das Werk des Bischofs Torres Amat von Astorga, Memorias para ayudar a formar un Diccionario critico de los Escritores Catalanes, Barcelona, Verdaguer 1836, pg. 392—396.

6) Bibliotheca Rabbinica ed. Wünsche, Leipzig 1880, 2, 414. Uebrigens erkennt auch Zunz die Aechtheit des im Pugio citirten Midrash an. (Gottesdienstl. Vorträge der Juden 288.

7) Rasha d. i. R(abbi) S(alomo) B(en) A(dereth) bekämpft in seinen Shaaloth utheshuboth pg. 179 den Raymund, weil er in der dreimaligen Nennung des Gottesnamens in jenem von den Juden täglich gebeteten Vers Deut. 6, 4, eine Andeutung der hl. Dreieinigkeit sieht (Pug. fid. 484), allerdings verfehlt, da die Stelle vielmehr heisst: „Höre Israel! Jave ist unser Gott, Jave allein.“ Aber auch das „Buch des Lichtglanzes“ (Sepher azoar [Sohar] pars III, Par. Schelah lecha, fol. 162 u. p. II, fol. 43 b, cf. I, 246 b; II, 110 b) sieht in dem zweimaligen IAVE die zwei Personen in der Gottheit, und in IAVE + EAΩ7NV den aus ihnen beiden ausströmenden hl. Geist, wie in der einen Stimme der Lufthauch und seine Wärme und Feuchtigkeit zu unterscheiden seien.

Der Martinische Text beginnt mit der bei rabbinischen Schriftcitaten gebräuchlichen Formel **חַד' כְּדִנְיָמֶל** »Das ist, was geschrieben steht (הַרְחֹמֵת רִכְתִּיכ) in Daniel,« sieht also das Folgende als zum Buche Daniels gehörig an. Er ist frei von jedem griechischen Einfluss und lässt nur auf einen chaldäischen oder hebräischen Urtext schliessen. Seine Sprache steht zwischen dem Babylonisch-Aramäischen der Bücher Daniel und Ezra einerseits<sup>1)</sup> und dem Syrisch-Aramäischen der Peshitha andererseits in der Mitte und unterscheidet sich kaum von dem Hebräisch-Aramäischen der Uebersetzungen Aquila's (Onkelos) und Jonathans, d. i. der Zeit Christi. Einige Chaldaismen seien hervorgehoben: Vulg. 14, 30 heisst bei A: »Und sie nahmen den Daniel und er ging (יִטְזֵל), und sie verbargen ihn in die Grube der sieben Löwen.« v. 32: »Und es war Habakuk (Prophet in Judäa), und er hatte gekocht Gekochtes und Brocken gebrockt in eine Schüssel und darein geworfen, und er ging, dass er es bringe aufs Feld den Schnittern.« v. 33: »Geh und bringe!« v. 41: »Die Hasshaber des Daniel, jene welche erhoben hatten seine Anklage<sup>2)</sup> und begehrten ihn zu tödten.« In v. 35 hat bezüglich der Kraft der Uebertragung durch den Engel O' die reinere Textgestalt, indem er dieselbe nicht ausdrückt, Θ fügt bei in der Schnelligkeit (εν τῷ ροιζῶ) seines Geistes, A »in der Kraft des heiligen Geistes.« Was die Dauer des Aufenthaltes Daniels in dem Löwenzwinger betrifft, so hat ein Text vom andern angenommen. Uebereinstimmend melden die drei Recensionen nur dass es sieben Löwen waren; daraus wurden dann auch sieben Tage. O' und Θ fügen bei, was A nicht hat »Und er (Daniel) war dort sechs Tage.« Infolge dessen verlegt O' die wunderbare Speisung auf den sechsten Tag, indem er in Vers 32 einschleibt »Und es geschah am sechsten Tag;« wie v. 14 »Und es geschah am folgenden Tag.« Das haben A und Θ nicht. Dann verlegen A und Θ die Rettung auf den Sabbath, indem sie in Vers 39 einschleiben »am siebten Tag;« das hat O' nicht.

Man fragt aber: Warum liess der Engel den Propheten sechs Tage lang hungern, um ihn etwa zwölf Stunden vor seiner Erlösung so wunderbar zu speisen, wo es nicht mehr nothwendig war? Sollte der um seines gottesfürchtigen Eifers willen den Löwen vorgeworfene Prophet nicht übermässig geprüft, sondern mit der bescheidenen Tagelöhnersuppe erquickt werden, so war dies auch schon am ersten Abend am Platz; denn es ist bei diesem

<sup>1)</sup> Cf. Pusey, Daniel the prophet, 3<sup>d</sup> ed. Oxford 1869, 603—622.

<sup>2)</sup> Wörtlich sagt der Chaldäer: Dominos odii ejus Danielis illos, qui ederant denuntiationem ejus, Cf. 6, 25, wo O' und Θ einfach haben τους εἰτους της ἀπωλείας αὐτοῦ.

von Jugend auf eifrigsten Freunde des Betens und Fastens sicher anzunehmen, dass er sich auch zu seinen beiden, für ihn und sein Volk gefährlichsten Handstreich gegen den babylonischen Aberglauben den Beistand Gottes erlebte in »Gebet und Demüthigung der Seele durch Fasten« (Ps. 34/5, 13). Dieses bestand darin, dass man von einem Sonnenuntergang bis zum andern nüchtern blieb. Da der Vollzug der gesetzlichen Strafe an Daniel auf den Abend fiel, so sandte Gott dem seit 24 Stunden nüchternen und von den Schrecken eines grauenhaften Todes erschütterten Propheten seine nöthige Nahrung.

Auch in Bezeichnung derer, welche den König zur Bestrafung Daniels drängen, zeigt O' reineren Text; sie heissen  $\acute{o}$   $\sigma\chi\lambda\omicron\sigma$   $\tau\eta\sigma$   $\chi\omega\rho\alpha\sigma$  d. i.  $\text{יְהִי} = \text{צבצב}$  wie Is. 43, 17  $\text{ΑΙΛ} = \text{πασαία δυνάμειο}$  0'6, 23 = die ganze Schaar der Hofleute; A und Θ setzen dafür erklärend  $\text{בבלאי}$ ,  $\acute{o}$   $\text{Βαβυλωνιοι}$ , worunter aber nicht das niedere Volk zu verstehen ist. Jene kamen nach O' zusammen gegen ihn d. i. nach v. 27  $\text{επι τον Δαυηλ}$  und nun »berief der König seine Rätthe ( $\text{συμβιωτας}$ ) und sprach: »Ich gebe (überlasse), den Daniel zum Verderben.« Die andern Uebersetzer übertreiben die Schilderung zu einem Aufstand, und zwar hat A noch mehr Umschreibung als Θ:

Und sie kamen vor den König und sprachen zu ihm: »Entweder übergib uns den Daniel, oder wenn nicht, so tödten wir dich und dein Haus (Familie).« Und es sah der König, dass sie aufstanden wider ihn, sie alle, zumal, und er war gedrängt, und gedrängt übergab er ihnen den Daniel.

Einen guten geschichtlichen Zug bringt der Alexandriner an, indem er Vers 31 sagt, dass den Löwen »die Staatsverbrecher ( $\acute{o}$   $\text{επιβουλοιο του βασιλειωσ}$ ) übergeben zu werden pflegten, und dass ihnen jeden Tag zwei Leiber zum Tode Verurtheilter vorgeworfen wurden.« A und Θ sagen einfach »zwei Leiber« und fügen bei »und zwei Schafe; und damals (A in jenen Tagen) wurde ihnen nichts gegeben (A zum Fressen), damit sie (A hungerten und) auffrassen den Daniel.«

Aus der assyrischen Geschichte wissen wir, dass die gewöhnliche Strafe für Empörer war, sie in den Hochofen oder vor die Löwen zu werfen.<sup>1)</sup> Erstere Strafe wurde an den drei jüdischen Beamten vollzogen wegen ihres Ungehorsams gegen das Cultusgesetz Nabuchodorosors, letztere an Daniel wegen seines Ungehorsams gegen das ähnliche Gesetz des neuen medischen Königs. Die von Daniel mit Einwilligung seines Gebieters vorgenommene Ueberführung der betrügerischen Belspriester, Zerstörung einer der vielen Götterstatuen und die durch unverdauliche Nahrung

<sup>1)</sup> Gg. Smith, History of Assurbanipal p. 163. 166.

herbeigeführte Zerplattung der göttlich verehrten Schlange mochte wohl auch bei den aufgeklärten Hofleuten Unwillen erregen. Allein sie waren ohnmächtig gegen den mächtigen Grossvezir, geschweige denn gegen Leben und Dynastie des von einem siegesstolzen Heere beschützten Eroberers, wenn nicht die Neider Daniels ihn in Widerstreit mit dem Interesse des Grosskönigs, und diesen in einen Widerstreit mit seiner Zuneigung für den aufgeklärten Dreifürsten gebracht hätten, ähnlich wie bei Nabuchodorosor und den drei jüdischen Oberbeamten Babels. Verletzter Ehrgeiz und die Sorge für die Gleichheit des Gesetzes, vor welcher selbst des Xerxes jüdische Gemahlin Todesangst trug (Est. 4, 11), erzeugten dann den raschen, aber schnell bereuten Entschluss, den ungehorsamen Juden zum Opfer zu bringen. Schläuer hätten es die »Dreifürsten und Satrapen« (6. 5. 7) nicht anlegen können. Indem sie das Gesetz vorschlugen, dass Niemand einen Monat lang eine Bitte vortragen dürfe (עוֹן יִסְעָא כְעוֹן 6, 8) bei irgend einem Gott oder Menschen, ausser beim König, bei Strafe in die Löwengrube geworfen zu werden, empfahlen sie erstens ihren Eifer für die Ehre des neuen Königs und stellten den Daniels in Schatten; zweitens kamen sie der Eitelkeit des Herrschers entgegen, der bei den Medopersern gewohnt war, wie ein Halbgott in unnahbarer Majestät verehrt zu werden;<sup>1)</sup> drittens erwarteten sie, dass der gottesfürchtige Jude deshalb von seinem täglich dreimaligen Gebete gegen die heilige Stadt und den Tempelberg hin nicht ablassen würde, und dann als Rebell gegen die »Majestät des Gesetzes und Königs« zu überführen sei; viertens machten sie sich bei dem ohnehin durch die Götzenpriester aufgehetzten Volke beliebt, durch Verbreitung bes Gerüchtes, Daniel sei daran, den König und seine Unterthanen jüdisch zu machen, wenn nicht der fremde Emporkömmling falle. Und so konnten sie dann scheinbar nur mit Gründen der Staatsklugheit dem König, der es auch nicht mit seinem ganzen Hofe verderben wollte, den Rath geben, die Strenge des Gesetzes gegen das eigene Gefühl walten zu lassen. Eben deshalb, weil nur seine Rathgeber, keineswegs die Furcht vor dem Volk, ihn gedrängt hatten, Daniel preiszugeben, darum verhängt auch der König, nachdem er wie Nabuchodorosor erfahren, dass der Judengott aus dem Rachen des Todes zu erretten vermag, nur über »die Urheber seines (Daniels) Verderbens« die diesem zgedachte Strafe, wie O' und Θ mit gleichem Ausdrücke berichten. O' hebt in cp. 6 als solche nur »die zwei Männer, welche er (Darius) mit ihm (Daniel) aufgestellt hatte,« hervor. v. 2. 4. 5. 24.

<sup>1)</sup> Curtius Rufus, De gestis Alexandri M. 8, 18: Persas quidem non pie solum, sed etiam prudenter reges suos inter deos colere: majestatem enim imperii salutis esse tutelam.

Bemerkenswerth ist noch, dass Theodotion in den Anreden des Königs und Daniels an Gott die directe Rede gebraucht, O' und A die indirecte. Bei Θ ruft der König beim Anblicke des der Opferspeisen entledigten Tempeltisches aus: »Gross bist du, Bel, und nicht ist bei dir Betrug, auch nicht einer;« bei O': »Gross ist Bel und nicht ist bei ihm Betrug.« Als Gegenstück ruft er beim Anblicke des Verurtheilten und Geretteten unter den hungrigen Löwen aus nach θ: »Gross bist du, Herr. Gott Daniels und nicht ist ein andrer (Gott) ausser dir;« nach O': »Gross ist der Herr Gott und nicht ist ausser ihm ein andrer« — beide unrichtig; sowohl der speciell jüdische Gottesname Herr, d. i. Jave יהוה ist von dem frommen jüdischen Uebersetzer hinzugefügt, als auch der Zusatz dem obigen »und nicht ist bei ihm (Bel) Betrug« nachgebildet. Keiner der von der hl. Schrift angeführten Erlasse der heidnischen Grosskönige zu Gunsten des jüdischen Cultus erkennt je den Gott Jave für den einzigen Gott an, sondern nur auch für einen Gott, der von allen Reichsunterthanen zu respectiren ist. Hier hat uns der Aramäer den Urtext aufbewahrt, da nach ihm der König nur ausruft: Gross ist der Gott Daniels. Auch die Danksagung Daniels für seine wunderbare Speisung lautet bei θ: So hast du denn meiner gedacht, o Herr Gott, und nicht verlassen die dich Liebenden; bei O' aber: So hat denn meiner gedacht der Herr Gott, der nicht verlässt die ihn Liebenden. A hat die erste Hälfte dieses Gebetes in der dritten, die andere in der zweiten Person.

Die Protestanten machen sich lustig darüber, dass in unserer deuterokanonischen Geschichte der König als eifriger Götzenanbeter erscheine, da doch die Meder und Perser bekanntlich Monotheisten, höchstens Dualisten gewesen seien. Ohne uns auf die Zoroaster-sage einzulassen, geben schon die Classiker Zeugnisse genug, dass wie alle vorchristlichen Völker, so auch die Medoperser Polytheisten waren. Von Kurus bezeugt Xenophon, dass er nach Anleitung der Mager in Babel täglich der Hestia, dem Zeus und andern Göttern opferte.<sup>1)</sup> von Xerxes Herodot, dass er auf dem Pergamum des Priamus der Athene von Ilios tausend Rinder opferte und den Heroen durch die Mager Trankopfer darbringen liess; Amestris, seine Gemahlin liess zweimal sieben persische Edelknaben lebendig vergraben, um sich dem Gott der Unterwelt dankbar zu erzeugen.<sup>2)</sup> Noch mehr beweisen diesen Götzendienst die Keilinschriften der Perserkönige. Darnach betete Kurus nebst seinem Sohn Kambuses in Babel täglich zu Bel, Nabu (Nebo) und Marduk (Merodach).<sup>3)</sup> Darius, Xerxes und Artaxerxes verehrten

<sup>1)</sup> Xen. Cyrop. VII, 5. 57; VIII, 1. 23. 24.

<sup>2)</sup> Herdt. 7, 43. 114; cf. 1, 131.

<sup>3)</sup> Schrader, Keilinschr. u. A. T. 2. Aufl. 373.

neben Auramazda (Ormuzd) die Anait und den Mithra sammt den übrigen Göttern, welche es gibt.«<sup>1)</sup>

Die grosse Aehnlichkeit des Erlasses Nabuchodorosors nach seinem siebenjährigen, von Gott verhängten Wahnsinn mit dem Erlasse des Darius nach der Rettung Daniels lässt erkennen, dass beide aramäisch geschriebenen Gesetze aus der Feder Daniels stammten. Der Eingang des ersteren lautet: Nabuchodorosor König vor Nabu. an alle Völker, Stämme und Zungen, die wohnen im ganzen Reiche (𐤎𐤒𐤍 = οὐκουμένη). Euer Friede mehre sich! Es hat mir gefallen, die Zeichen und Wunder, die gewirkt hat an mir der höchste Gott, kundzuthun. Seine Zeichen wie gross, und seine Wunder wie mächtig! Seine Herrschaft (Königthum) eine Herrschaft für allezeit, und sein Schalten (Sultanat) von Geschlecht zu Geschlecht!<sup>2)</sup>

Die Erzählung Daniels aber über die Weise, wie Gott auch den Herrscher aus medischem Samen zur selben Einsicht brachte durch seine eigene göttliche Rettung, schliesst mit folgendem Erlass 6, 25—27: König Darius an alle Völker, Stämme und Zungen, die wohnen im ganzen Reiche. Euer Friede mehre sich! Von mir ergeht der Befehl, dass man in jedem Gebiet meines Reichs voll Ehrfurcht sei vor dem Gotte Daniels, denn er ist ein Gott lebendig und allzeit bestehend, dessen Herrschaft nicht vergeht, und dessen Schalten (währt) bis zu Ende, rettend und entreissend, und wirkend Zeichen und Wunder im Himmel und auf Erden, da er gerettet hat den Daniel aus der Klaue der Löwen. Die Vulgata wiederholt den Inhalt dieses Decretes auch 14, 42 und beweist so gleichfalls, dass der Verfasser der dem hl. Hieronymus vorliegenden Recension beide Geschichten für dieselbe hielt.

Uns Kindern des streitenden Theiles des Reiches Gottes auf Erden aber steht es an, unter allen Drangsalen der Zeit uns zu erheben an den herrlichen Beispielen der Gläubigen in Babel, welche schon der sterbende Hasmonäer Mathathja seinen Helden söhnen vorhielt: Hananja, Azarja und Misael wurden durch ihren Glauben gerettet aus den Flammen, Daniel durch sein Vertrauen entrissen dem Rachen der Löwen. Und so erwäget von Geschlecht zu Geschlecht, dass alle, die hoffen auf Gott, nicht zu Schanden werden. Darum fürchtet euch nicht vor den Drohungen eines

<sup>1)</sup> Bezold, Achämeniden-Inschriften, Leipzig 1882, S. 21. 39. 41. 43. 45. Beim Sonnengott Mithra schwören auch immer die Perser in Xenophon. Im Zend-Avesta (ed. Spiegel 2, 37) heisst selbst Aura-mazda der „grosse, schönste, stärkste, mit bestem Körper ausgestattete,“ Mithra der tausendohrige und zehntausendäugige (3, 9), Anaita ein „sehr kräftiges und wohlgewachsenes Mädchen mit reinem, glänzenden Gesicht, aufgeschürzt, die Füsse mit goldnen Schuhen bekleidet, auf dem Scheitel ein goldnes Diadem“ (3, 52).

<sup>2)</sup> 3, 21—33, Vg. 98—100; cf. 4, 31; 7, 14. 27.

gottlosen Mannes, denn seine Herrlichkeit wird zu Koth und Würmern.<sup>1)</sup>

Zum Schlusse sei der Versuch gestattet, die Erzählungen des sechsten und vierzehnten Hauptstückes Daniels, welche schon in der alexandrinischen Chronik als eine einzige unter Darius den Meder fallende Geschichte aufgefasst werden,<sup>2)</sup> in der Weise zusammenzustellen, wie die einzelnen Ereignisse vermuthlich auf einander folgten, unter möglichster Herstellung des ursprünglichen Textes des deuterokanonischen Nachtrags. Der Raum verbietet, die zahlreichen Lesarten anzuführen; die einfachere verdient immer den Vorzug.

6, 2—4: Es gefiel dem Darius und er stellte auf über das Königreich 120 Satrapen, die sein sollten im ganzen Reich, und über dieselben drei Fürsten, von welchen Daniel einer war, die sein sollten, dass die Satrapen ihnen Rechenschaft ablegten, und der König nicht beschädigt würde. Da that sich dieser Daniel hervor unter allen Fürsten und Satrapen, weil er vorzüglichen Geistes war, und der König gedachte ihn zu setzen über die ganze Regierung.

14, 2—27. Und es war den Babyloniern ein Bild des Bel, und es wurden aufgewendet für ihn jeden Tag zwölf Artaben Semmelmehl und vier Schafe und sechs Bath Wein. Und der König verehrte ihn und ging jeden Tag hin, ihn anzubeten; Daniel aber betete zu seinem Gott. Und es sprach zu ihm der König: Warum betest du den Bel nicht an? Und er sprach: Ich verehere keinen ausser den lebendigen Gott, der erschaffen hat den Himmel und die Erde und Gewalt hat über alles Fleisch. Und es sprach zu ihm der König: Ist dieser also kein Gott? siehst du nicht, wie viel er isst und trinkt jeden Tag? Und es sprach Daniel: Möge Niemand dich täuschen; denn dieser ist innen Thon, aussen Erz, und hat niemals gegessen. Da ward der König zornig und rief die Vorsteher des Heiligthums und sprach zu ihnen: Zeiget, wer isst, was dem Bel vorgesetzt wird! wenn nicht, so müsst ihr sterben; sonst Daniel, welcher behauptet, dass dieses nicht von ihm gegessen werde. Und es sprach Daniel zum König: Es geschehe also!

Und es waren dem Bel siebenzig Priester ohne Weiber und Kinder. Und sie führten den König in das Tempelinnere (ειδωλειον O), und es wurden die Speisen aufgelegt vor dem König und der (mit etwas Wasser) gemischte Wein vorgesetzt. Und es sprachen die Priester Bels: Sieh, wir gehen nun hinaus; Du aber, o König, verschliesse die Thür und versiegle sie! Und es befahl Daniel seinen Dienern und sie brachten Asche und schüttelten

<sup>1)</sup> 1 Machab. 2, 59—62, cf. II, 9. 9.

<sup>2)</sup> Chron. Pasch. Migne Gr. 92, 349.

den ganzen Tempel voll vor dem König allein. Hierauf gingen sie hinaus und versiegelten die Thür mit dem Ringe des Königs. Und sie kamen am Morgen und fanden das Siegel wie es war, und nahmen es ab. Und es geschah, sogleich als man die Thürflügel öffnete, schaute der König auf den Tisch und rief mit lauter Stimme: Gross bist Du Bel, und es ist kein Betrug bei Dir. Und es lachte Daniel und sprach: O König, diese Fussstapfen, von wem sind sie? Und es sprach der König: Von Männern, Weibern und Kindern. Und er liess die Priester ergreifen und sich die geheimen Thüren zeigen, durch welche sie hereinkamen und verzehrten, was auf dem Tische war. Und es übergab sie der König dem Daniel und den Bel zerstörte er.

Es war auch eine Schlange, welche die Babylonier verehrten. Und es sprach der König zu Daniel: Wirst Du auch von dieser sagen, dass sie von Erz sei? Sieh, sie lebt und isst und trinkt! Bete sie also an! Und es sprach Daniel: O König, gib mir Vollmacht und ich will die Schlange tödten ohne Schwert und Prügel. Und es sprach der König: Ich gebe sie Dir. Und es nahm Daniel Pech und Fett und Haare und knetete sie zusammen und machte Küchlein<sup>1)</sup> und warf sie in das Maul der Schlange. Und sie frass sie und zerbarst. Und er sprach: Verehrt ihr nicht Solches? Und es kam zusammen die Hofschaar des Landes gegen Daniel und sie sprachen: Ein Jude ist geworden der König; den Bel hat er zerstört und die Schlange getödtet.

6, 5—15. Da suchten die Fürsten und Satrapen einen Anlass, aufzulauern dem Daniel von Seite der Regierung, und keinen Anlass und Vergehen fanden sie ihm aufzulauern, dieweil er treu war, und kein Verbrechen und Vergehen ward erlauert an ihm. Da sprachen jene Männer: Nicht werden wir erlauern an diesem Daniel einen Anlass, wenn wir nicht (einen solchen) erlauern gegen ihn im Gesetze seines Gottes. Da kamen zusammen jene Fürsten und Satrapen vor den König, und also sprachen sie zu ihm: König Darius, lebe allzeit! Es haben sich berathschlagt alle Fürsten des Reiches, die Statthalter und Satrapen, die Verwalter und Landpfleger, dass erlasse ein Gesetz der König und festsetze ein Verbot, dass jeder der verlangt eine Bitte von irgend einem Gott oder Menschen innerhalb dreissig Tagen ausser vom König, in die Löwengrube geworfen werde. Nun denn, o König, setze das Verbot und unterzeichne die Schrift, die nicht zu ändern ist, als ein Gesetz der Meder und Perser, das nicht aufgehoben wird.<sup>2)</sup> Demgemäss unterzeichnete der König Darius die Schrift und das Verbot.

<sup>1)</sup> v. 26 Θ und Syrer μαξασ = Μαζαθ.

<sup>2)</sup> Cf. Est. 1, 19; 8, 8.

Und Daniel, als er erfuhr, dass unterzeichnet war die Schrift, ging in sein Haus. Und dieses hatte offene Fenster in seinem oberen Stock gegen Jerusalem hin; und dreimal am Tage kniete er auf seine Kniee und betete an und pries seinen Gott, wie er gethan hatte schon vordem. Da kamen jene Männer zusammen und erlauerten den Daniel, bittend und flehend vor seinem Gott. Da gingen sie hin und sprachen zum König über das Verbot. O König, hast Du nicht ein Verbot unterzeichnet, dass Jedermann, der etwas erbittet von irgend einem Gott oder Menschen innerhalb dreissig Tagen ausser von Dir, o König, in die Löwengrube geworfen werde? Es erwiderte der König und sprach: Festgesetzt ist die Sache als ein Gesetz der Meder und Perser, das nicht aufgehoben wird. Da erwiderten sie und sprachen zum König: Daniel, der vor den Söhnen der Gefangenschaft Juda's, nimmt keine Rücksicht auf Dich, o König, und auf das Verbot, welches Du unterzeichnet hast, und dreimal im Tag betet er sein Gebet. Als da der König die Sache hörte, that es ihm sehr leid, und über Daniel trug er Sorge, ihn zu retten, und bis zum Untergang der Sonne rang er mit sich, ihn zu erlösen.

6, 16: Da kamen jene Männer zusammen zum König und sie sprachen zum König: Bedenke, o König, dass es ein Gesetz der Meder und Perser ist, dass kein Verbot und Gesetz, welches der König gegeben hat, geändert werden kann. Da befahl der König, und man holte den Daniel und warf ihn in die Grube der Löwen.

14, 28—31: Und es kamen die Leute des Landes zusammen zum König und sprachen: Uebergib uns den Daniel zum Verderben! Und es sah der König, dass sie sehr drängten gegen ihn. und er übergab ihnen den Daniel. Und es war eine Grube, und in der Grube sieben Löwen, und es wurden ihnen gegeben den Tag zwei Leiber und zwei Schafe. Und sie warfen den Daniel in die Grube, damit er aufgefressen werde.

6, 17—19. Da redete der König und sprach zu Daniel: Der Gott, dem Du beständig dienst, wird er Dich erretten? Und es wurde ein Stein gebracht und gewälzt vor die Oeffnung der Grube, und es verschloss ihn der König mit seinem Siegel und mit dem Siegel seiner Grossen, damit nicht verändert würde die Sache mit Daniel. Darauf ging der König in seinen Palast und begab sich zur Ruhe ohne Mahl und keinen Tisch<sup>1)</sup> liess er vor sich bringen, und der Schlaf floh vor ihm.

<sup>1)</sup> Dahvan heisst nicht Beischläferinen (Rohling 181), sondern ist auch im Rabbinischen = shulhan Tisch-Gericht, daher von  $\theta$  richtig mit  $\epsilon\delta\sigma\mu\alpha\tau\alpha$  gegeben. Bei den Alten wurden die kleinen Speisetischchen eigens zum Mahl auf- und abgetragen. Der bei O und  $\theta$  folgende Vers „Und es schloss Gott die Mäuler der Löwen und sie thaten dem Daniel nichts zu Leid“ ist aus den Worten Daniels v. 22 gebildet.

14, 34—38. Und es war Habakum, und er hatte gekocht Gekochtes und Brod gebrockt in eine Schüssel und ging damit aufs Feld zu den Schnittern. Und es sprach zu ihm der Engel des Herrn: Bringe das Mahl, welches Du hast, dem Daniel in die Löwengrube nach Babel. Und es sprach Habakum: Herr, Babel habe ich nicht gesehen und die Grube kenne ich nicht. Und es ergriff der Engel den Habakum am Haare seines Hauptes und setzte ihn nieder in Babel oben an der Grube. Und es rief Habakum und sprach: Daniel, steh auf und nimm das Mahl, welches Dir Gott gesandt hat! Und es sprach Daniel: »So hast Du meiner gedacht, o Gott, und verlässest nicht, die Dich lieben.« Und es stand Daniel auf und ass: Und der Engel brachte den Habakum im selben Augenblick zurück, woher er ihn genommen hatte.

6, 20—25. Darauf stand der König bei der Morgenröthe auf mit dem Frühlicht und ging in Eile zur Löwengrube. Und da er sich näherte der Grube, rief er nach Daniel mit schmerzlicher Stimme; es redete der König und sprach zu Daniel: Daniel, Diener des lebendigen Gottes, Deines Gottes, welchen Du beständig verehrest, vermochte er wohl, Dich zu retten vor den Löwen?

Da sprach Daniel zum König: König, lebe allzeit! Mein Gott hat gesendet seinen Engel und der hat verschlossen den Rachen der Löwen, und nicht haben sie mir irgend etwas Leids gethan, weil vor ihm keine Schuld an mir befunden ward, und auch gegen Dich, o König, habe ich nichts Leids gethan.

Da freute sich der König gar sehr über ihn, und den Daniel befahl er herauszuholen aus der Grube, und es wurde Daniel herausgeholt aus der Grube, und nichts (Leids) wurde befunden an ihm, weil er vertraut hatte auf seinen Gott (cf. 3, 28, V. 95).

14, 39—41. Und es kam der König darnach trauernd über Daniel.

Und er bückte sich in die Grube und sah ihn dasitzen.

Und er erhob die Stimme und sprach: Gross ist der Gott Daniels! und er liess ihn herausholen aus der Grube.

Und es befahl der König,  
und man brachte jene Männer,  
welche die Anklage gegen ihn  
erhoben hatten, und in die  
Löwengrube liess er werfen sie,  
ihre Kinder und ihre Weiber.  
Und nicht erreichten sie den  
Boden der Grube, bis dass her-  
fielen über sie die Löwen und  
all' ihre Gebeine zermalzten.

Und die Männer seines  
Hasses (= die ihn hassten)  
liess er in die Grube werfen,  
und sie wurden aufgefressen in  
einem Augenblick vor ihm und  
vor Daniel.

## Aus dem Sonettenkranze „St. Benedict und sein Orden“

von P. Franz Sales Tomanik, O. S. B. aus Stift Martinsberg in Ungarn.

(Fortsetzung aus Jahrgang VI. 1885. Heft 4. S. 330—332.)

### (41.) Im Innern: Ora et labora.

Geeint im Chore sind die Mönche weisses Licht,  
Getheilt in ihrer Arbeit Prisma's Farbenstrahlen;  
Dort bringen sie sich selber dar in Opferschalen  
Und hier ihr Wirken, das sich um den Heiland flicht.

Wie sich das eine Licht in Farbenfülle bricht,  
So scheiden sie sich zu der Kirche Bau, zum Malen,  
Zur Bildnerei, zum Schreiben von Initialen  
Und Chroniken, daraus der Vorzeit Kunde spricht.

»Gebet in Farben ist's, Gebet in Stein gegraben  
»Die Bilder, so der Andacht lichten Goldgrund haben  
»Und im Beschauer wieder wecken Andachtsglut.«\*)

Die Schöpfungen, noch jetzt auf Höheres uns weisend  
Und Gottes Huld, die Seligkeit der Heil'gen preisend,  
Indess der Künstlermönch längst in dem Grabe ruht.

### (42.) Miniaturen und Maler.

Schaust du der Klosterbücher liebliche Gestalten,  
Die Engelköpfchen, Christi Bild in seinem Leiden,  
Der Liebe Glüh'n in Christi Antlitz vor dem Scheiden,  
Miniaturen frisch, wie lebend uns erhalten:

\*) Nach S. Brunner.